Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 73 (2015)

Artikel: Die Stadt Olten im Ersten Weltkrieg
Autor: Kaiser, Peter / Dirlam, Karola
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658633

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stadt Olten im Ersten Weltkrieg

Peter Kaiser / Karola Dirlam

Der Erste Weltkrieg hinterliess in der Stadt Olten grosse Spuren, im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben; dies ist in einer Sonderausstellung des Historischen Museums aufgezeigt worden.

Schon vor dem Ersten Weltkrieg wusste die Landesregierung um die strategische Lage der Stadt Olten mit dem wichtigen Knotenpunkt im Eisenbahnnetz der Schweiz. In der Umgebung des bedeutenden Personen- und Güterbahnhofs Olten waren seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Industriebetriebe entstanden. Zudem befand sich seit 1912 ein neuer Eisenbahntunnel durch den Jura im Bau. Die neue, viel leistungsfähigere Linie von der Grenzstadt Basel ins Landesinnere wurde im Jahr 1916, also mitten im Krieg, eröffnet. In der Annahme, dass Olten als Industriezentrum und Verkehrsknotenpunkt für eine fremde Armee ein lohnendes Angriffsziel darstellte, hatte der Generalstab der Schweizer Armee schon im frühen 20. Jahrhundert Pläne für eine militärische Sicherung des Ortes entworfen. Nach der Generalmobilmachung der Schweizer Armee am 1. August 1914 wurden Truppen in der Region Olten stationiert, die sogleich begannen, die geplanten Verteidigungsstellungen zu bauen. So entstanden unter der Bezeichnung «Fortifikation Hauenstein» umfangreiche Befestigungsanlagen.

Von diesem Verteidigungssystem sind heute noch zahlreiche Relikte im Gelände zu sehen. Die Geländebefestigungen erstreckten sich über eine Länge von rund 50 Kilometern in einem weiten Bogen rund um die Stadt Olten, zum grössten Teil auf gebirgigem Areal im Jura. Damit befanden sich der Passübergang des Unteren Hauenstein und das Südportal des Hauensteinbasistunnels im geschützten Gebiet. Bis zum Ende des Jahres 1914 hatten Genietruppen und andere Formationen, unterstützt von zivilen Bauarbeitern, an ausgewählten Stellen, besonders auf Anhöhen nördlich des Hauensteins und am Belchen bei Hägendorf, ein Stützpunktsystem mit Schützengräben und Unterständen aus dem Fels gesprengt und gehauen. Mit der Zeit wurden auch Bauten aus armiertem Beton errichtet. An einigen Stellen sind Inschriften der eingesetzten Bautruppen noch heute zu sehen. Im Gebiet hinter den Frontbefestigungen lagen zahlreiche Stellungen für Artilleriegeschütze. Das Militär und zivile Bauunternehmen errichteten neue Strassen auf die Jurahöhen und Barackensiedlungen für die Truppen. In den folgenden Kriegsjahren verstärkte die Armee schrittweise das Verteidigungsdispositiv rund um den Hauensteinpass und die Stadt Olten. Zum Beispiel entstand nordwestlich der Belchenfluh ein militärischer Beobachtungsposten, von dem aus die Wanderer noch heute die freie Sicht über die Jurahöhen und bis zum Schwarzwald und den Vogesen geniessen können.

Die meisten Befestigungsanlagen in der Nähe der Dörfer und auf wertvollem Ackerland sind nach dem Krieg abgebrochen und zugeschüttet worden. Zahlreiche Gräben und Unterstände auf abgelegenen Anhöhen blieben hingegen erhalten. Sie zählen – so wie andere militärische Anlagen in der Westschweiz – zu den anschaulichen Bauzeugen des Ersten Weltkriegs.

Das Hauptquartier der Fortifikationstruppen befand sich im Hotel Aarhof in Olten. In der Stadt lagen die rückwärtigen Dienste für die im Jura eingesetzten Grenztruppen mit Materialmagazinen, einer Militärschneiderei im Hübelischulhaus, die rund 180 Personen aus der Region Olten eine Beschäftigung bot, und andern Einrichtungen. Um die im Militärdienst verunglückten oder erkrankten Wehrmänner zu pflegen, errichtete die Etappenorganisation der Armee im 1910 neu gebauten Bifang-Schulhaus ein grosses Militärspital. Die so genannte «Etappensanitätsanstalt Olten» umfasste sogar eine zusätzliche Abteilung in Zofingen. Die Sanitäts-Transportkolonne kam auch bei Bränden und Eisenbahnunfällen zum Einsatz.

Der Basler Arzt Alfred Christ (1865–1928) leitete das Oltner Militärspital. Mit einer internationalen Untersuchungskommission besuchte er unter anderem Gefangenenlager in Deutschland. Im Jahr 1917 lagen zeitweise über 500 Militärpatienten im Oltner Militärspital. Durch die Schweiz fuhren während der Kriegsdauer auch viele Militärspitalzüge, mit denen Kriegsversehrte zwischen den Konfliktparteien ausgetauscht wurden. Im

Schneiderwerkstätte der Endetappe Olten im Hübelischulhaus
(© Schweizerisches Bundesarchiv, E27.14095.1828)

Truppenparade auf der Baslerstrasse, Winter 1915. Oberst Biberstein (links). Ein Schwyzer Regiment defiliert vor dem heutigen Coop City.

Bahnhof Olten machten 1916 und 1917 über 50 Spitalzüge Halt, die mit Patienten aus Frankreich nach Konstanz und von Deutschland nach Lyon fuhren. Rotkreuzhelferinnen verteilten im Bahnhof Spenden aus der Bevölkerung.

Das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben in Olten änderte sich in der Kriegszeit. Die Stadt hatte im Verlauf der fünf Jahre nacheinander zahlreiche Truppenverbände aufzunehmen, insgesamt über 70 000 Soldaten. Rund 100 000 Franken gab sie für die Miete und Einrichtungen der militärischen Kantonnemente aus, dazu kamen Ausgaben für die Reparatur der von schweren Militärfahrzeugen beschädigten Strassen, die noch nicht über einen festen Belag verfügten. Neben der noch sehr kleinen Verwaltung mussten neue Fachkommissionen für die Unterkunft der jeweils kurzfristig angemeldeten Truppen sorgen und Hilfe für die Bevölkerung organisieren. 1916 waren zahlreiche Familien in eine Notlage geraten. Die Behörden setzten eine Lebensmittelkommission ein, die das Angebot von Lebensmitteln kontrollierte. Der Hilfsverein richtete im Konzertsaal eine Volkssuppenanstalt für bedürftige Personen ein. Von diesen Massnahmen zeugen die noch heute vorhandenen Dokumente im Stadtarchiv. Im Jahr 1917 beschlossen der Gemeinderat und die Gemeindeversammlung, wegen der vielen kriegsbedingten Zusatzaufgaben die Stelle des Stadtammanns als Vollamt zu besetzen.

In der Stadt Olten zählten die Giesserei Von Roll, die Schuhfabrik Strub, die Reparaturwerkstätte der Eisenbahn und die Motorwagenwerke Berna zu den grossen Arbeitgebern. Alle Betriebe erhielten wichtige Aufträge vom Militär. Berna-Fahrzeuge wurden in verschiedene Länder geliefert. Für die Schweizer Armee stellte das Werk Lastwagen und schwere Zugtraktoren her. Weil viele Mitarbeiter in den Militärdienst einrücken mussten, fehlten in den Betrieben periodisch die Arbeitskräfte. Wegen der grossen Notlage vieler Familien streikten 1917 zahlreiche Arbeiter vor allem in den metallverarbeitenden Betrieben. Unter dem Eindruck der grossen europäischen Revolutionsbewegungen und wegen ungelösten sozialen Fragen kam es auch in der Schweiz im Jahr 1918 zu einem landesweiten Generalstreik, an dem in Olten rund 6000 Arbeiter teilnahmen. In den Streiktagen erkrankten viele Zivilpersonen und Soldaten an einer schweren Grippeepidemie. Alle Oltner Schulhäuser wurden zu Notspitälern für das Militär umfunktioniert. Noch einmal hatten die Sanitäter der Etappensanitätsanstalt im Bifangschulhaus viel zu tun. In Olten starben 69 Personen an der Krankheit. Mit ihnen wurden auch einige im Militärspital verstorbene Wehrmänner auf dem 1917 eingeweihten Friedhof Meisenhard bestattet.

Postkarte aus dem Ersten Weltkrieg, Artilleriekolonne beim Bahnübergang der Aarauerstrasse in Olten